

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)  
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



**Inserate**  
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1767

Ahrensburg, Sonnabend, den 4. Oktober 1890

13. Jahrgang.

## Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das 4. Vierteljahr werden von den Postanstalten zum Preise von 1 M. 90 S. mit Bestellgeld, von der Expedition für den Ortsbestellbezirk zum Preise von 1 M. 50 S. noch fortwährend entgegen genommen.

Hierzu:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

**Winte für den Kleingewerbebetrieb.**  
(Schluß.)

Es giebt eine Sorte von Reisenden, die aufbringlich, zäh und nicht loszuwerden ist, die Sorte, die, wenn man sie vorne aus der Thür setzt, hinten wieder hineinkommt. Der routinirte Geschäftsmann weiß bald mit ihr fertig zu werden, aber immer finden sie noch Unerfahrene genug, die sich beschwären lassen und hineinfallen, denn anders können wir es nicht nennen. Das Geschäft dieser Leute besteht theilweise darin, den Leuten geringwerthige Waaren aufzuzuhängen oder aber in den meisten Fällen ihnen weit mehr Waaren zu senden, als thatsächlich bestellt worden sind. Natürlich haben sie sich vorher ganz genau nach den Vermögensverhältnissen ihrer Opfer erkundigt, so daß sie selbst keinen Schaden erleiden, wenn auch der Kunde nicht selten durch die große Schuld in die schlimmste Lage geräth. Sie suchen ihre Opfer sowohl im Handwerk als im Kleinhandel, andere betreiben das Geschäft bei Privatleuten als Spezialität, immer aber werden die gleichen Praktiken verfolgt.

Wie aber schützt man sich gegen solche Vampyre? Das einfachste Mittel ist, sich nicht mit ihnen einlassen und nur mit bekannten soliden Firmen zu arbeiten, gegen Zudringlichkeit hilft schließlich nur Grobheit und Anwendung des Hausrechts. Läßt man aber sich verleiten zu kaufen, so verläumt man nie, sich die bestellten Waaren nach Quantum, Gattung und Nummer selbst sofort bei der Bestellung zu notiren, damit man den Auftrag mit der Sendung vergleichen kann. Ist beim Eintreffen der Waare etwas nicht nach Auftrag und Probe geliefert, oder ist mehr

gesandt wie bestellt, so scheidet man die bestellten und richtig gelieferten Waaren aus und stelle die nicht richtig oder zuviel gelieferte Waare dem Lieferanten zur Verfügung. Dies geschieht am besten mittels eines eingeschriebenen Briefes, von dem man eine wortgetreue Abschrift zurückbehält; in dem Briefe theilt man dem Abnehmer mit, daß dieser oder jener genau bezeichnete Theil der Waare, (bezw. das ganze Quantum, wenn es sich darum handelt) nicht nach Probe oder unbestellt geliefert sei und daß man sie ihm (dem Lieferanten) zur Verfügung stelle. Versäumt man diese sofortige Reklamation und läßt 8 oder gar 14 Tage verstreichen, ehe man Ausstellungen macht, so hat man sein Recht vergeben und muß zahlen. Hat man die beanstandeten Waaren rechtzeitig zur Verfügung gestellt, so liegt sie für Rechnung und Gefahr des Lieferanten, man muß sich dann jedoch jeder Disposition über die beanstandete Waare enthalten, darf davon weder etwas verkaufen noch verbrauchen. Die Kosten für spätere Rücklieferung der Waaren fallen dem Lieferanten zur Last. Die Firmen, welche in dieser Art Geschäfte zu machen suchen, werden dann meistens Einwendungen erheben und schließlich durch billigeres Angebot den Empfänger der Waare zum Verhalten zu bestimmen suchen, doch thut man gut, sich auf nichts einzulassen. Dadurch, daß man die beanstandete Waare rechtzeitig zur Verfügung stellt, geht man allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege. Es kommt auch vor, daß man eine ganze Sendung überhaupt nicht bestellter Waaren erhält, in diesem Falle ist der einfachste Weg die Verweigerung der Annahme; ist die Annahme jedoch aus Versehen oder sonstigen Gründen erfolgt, so muß man, um Weiterungen zu vermeiden, den oben beschriebenen Weg verfolgen und die Waare zur Verfügung stellen. Man hüte sich aber davor, das Zurverfügungstellen etwa durch mündliche Verhandlungen erreichen zu wollen, einfach und sicher ist die Benachrichtigung mittels eingeschriebenen Briefes.

Gegen alle sonstigen Differenzen, die sich zwischen Bestellung und Lieferung, verabredete und in Rechnung gestellte Preise u. s. w. ergeben, gehe man sofort in der angegebenen Weise vor; es giebt leider solche Geschäfte, die auf die Unkunde der kleinen Geschäftsleute spekuliren und diese auszunutzen suchen. Allen Schwierigkeiten

geht man aus dem Wege, wenn man nur mit bekannten, soliden Häusern arbeitet und sich nicht mit Jedem einläßt.

## Schleswig-Holstein.

\* **Ahrensburg**, Schöffengericht, Sitzung vom 2. Oktober. Vorländer: Amtsgerichtsrath Hellborn, Schöffen: Bardmann-Kremerberg und Stapelsfeld-Taugstedt, Amtsanwaltschaft: Hirschfeld. Der Hotelbesitzer Schadendorf in Ahrensburg hat Widerspruch erhoben gegen einen Strafbefehl des Amtsvorlesers, wonach er wegen Erzeugung ruhestörender Lärms 15 M. Strafe zahlen soll. Als am Sonntag, den 10. August d. J., der Hamburger Bildungsverein im Lokale des Angeklagten sein Vergnügen abhielt, entrierte derselbe Abends eine Polonaise, die unter Musikbegleitung aus dem Salon durch den Garten und auch über einen Theil des Marktplatzes ging. Der Angeklagte soll den Zug geführt haben, bestritt dies aber; das Arrangement sei vom Vorstande ausgegangen und er selbst habe den Zug nur auf Einladung und um den Weg zu zeigen, mitgemacht. Der Amtsanwalt beantragt Aufrechterhaltung des Strafbefehls, das Gericht erkennt jedoch auf kostenlose Freisprechung, da der Angeklagte event. nur der Beihilfe zu einer Uebertretung schuldig und diese nicht strafbar sei. — Der 15jährige Dienstjunge Wilhelm Wilkollaffen und die 12jährige Schulknaben Georg Ellerbrock und Hermann Ahrens, sämtlich zu Lemslü-Mellingstedt, sind angeklagt wegen Diebstahls in Verbindung mit Schädigung. Sie werden beschuldigt und sind geländig, auf der Hofkoppel des Hofbesizers Henneberg zu Treudelberg die Bahnschüre von Hofgarben geschnitten und entwendet zu haben, wodurch gleichzeitig die auseinanderfallenden Korngarben geschädigt worden sind. Der Amtsanwalt beantragt gegen Jeden 5 Tage Gefängnis, das Gericht erkennt, von der Ansicht ausgehend, daß die Angeklagten schon die Einsicht von der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise gehabt haben, gegen Wilkollaffen auf 2 Tage Gefängnis, gegen Ahrens und Ellerbrock auf einen Verweis. — Der Arbeiter Ernst Aug. Stofz aus Oldensfelde ist angeklagt wegen groben Unflugs. Er soll am Abend des 27. Juli in die Passagierhalle des Alt-Nachstedter Bahnhofes einen Stein geworfen

haben. Der Angeklagte bestritt dies und da auch die Beweisaufnahme nichts Belastendes ergiebt, wird er dem Antrage des Amtsanwalts gemäß kostenlos freigesprochen. — Der Händler Heinrich Timm aus Tangstedttheide ist angeklagt wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung. Er soll eines Abends spät widerrechtlich in die Wohnung des Eigentümers C. Hirsch in Tangstedttheide durch das Fenster eingedrungen, die Kammer der unverheirateten Aebbers betreten und das Mädchen durch Anfassen thätlich beleidigt haben. Der Angeklagte will von nichts wissen, falls er es gethan, müsse er sinnlos betrunken gewesen sein. Nach stattgehabter Beweisaufnahme beantragt der Amtsanwalt eine Gesamtsstrafe von 15 M. event. 5 Tage Gefängnis und das Gericht erkennt diesem Antrage entsprechend.

\* **Ahrensburg**, 3. Oktober. Von einem harten Verlust wurde ein kleiner Landmann in Bergstedt, Namens Damms, betroffen. Während derselbe am Mittwoch Nachmittag mit seiner Familie auf dem Felde beschäftigt war, wurde die verschlossene Thür seines Hauses erbrochen und aus einem Behältniß ein Betrag von 180 M. in Gold gestohlen. Den Thäter vermuthet man in der Person eines Reisenden mit Schnurrbart und in grauem Anzug, der zu der Zeit in der Gegend gesehen wurde. Eine sofort eingeleitete und bis nach Ahrensburg ausgeübte Verfolgung blieb ohne Erfolg.

—\* Am Sonntag, den 5. d. M., wird in der hiesigen Kirche das diesjährige Erntedankfest gefeiert werden.

—\* Unser letzter Jahrmart lieferte wieder den Beweis, daß diese Gelegenheiten für Handel und Wandel immer mehr an Bedeutung verlieren und in den Rahmen der modernen Gewerbetätigkeit nicht mehr hineinpassen. Selbst die früher „großen“ Märkte tragen diesen hypochondrischen Zug; das einzige Moment von Bedeutung ist in der Regel nur der Viehhandel. Es ist ja auch kein Wunder, wenn bei dem immer mehr sich ausgestaltenden stehenden Gewerbebetriebe und dem äußerst intensiven Hausirhandel für den Markthandel kein Raum mehr bleibt; wenn für den täglichen Gebrauch schon das Angebot die Nachfrage übersteigt, wird für die periodisch wiederkehrenden Jahrmärkte nicht viel mehr nachbleiben können. Außer dem Viehmarkt kommt in der Regel nur der Zübel und

## Homöopathisch.

Humoreske von J. von Herrlinghausen.  
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mißtrauisch blickte der alte Herr der Dose braunen Inhalt, da er aber nichts Verdächtiges wahrnahm, weil das Aroma des Tabaks den Geruch des Pfeffers weit überwog, rief er unwirsch: „Dummes Zeug, Du bist ein Feigling und damit basta!“ und nahm eine herzhaft Prieße. Dasselbe Bild! Auch er begann zu prusten, und ungewohnten Thränen stoffen aus seinen listigen grauen Augen über die gefurchten Wangen herab.

So standen die Edlen und weinten, daß Jeder, der unvermuthet dazu gekommen wäre, hätte denken müssen, es sei ein furchtbares Unglück passiert. „Was giebt es denn, warum weint ihr denn so?“ frug daher auch mit theilnehmender Miene Frau Anna, indem sie kaum die Freude über das Gelingen ihres Streiches unterdrücken konnte. Aber sie war doch ein wenig erkaunt, als ihr der alte Herr, sich die Thränen aus den Augen wischend, und die schmerzhaft brennende Nase reibend, mit sanfter Stimme entgegnete:

„Der Kummer, liebe Nichte, den Du über das Schnupfen Deines Gatten zeigst, rührte mich tief, und ich habe ihm so lange recht von Herzen zugesprochen, er solle doch nicht durch eine solch unselige Leidenschaft

Euer stilles Glück stören, bis wir Beide ganz gerührt waren.“

„Ach Du guter Onkel, wie dankbar bin ich Dir!“ rief die junge Frau, die Sachlage durchschauend und kaum noch fähig ihren Nachreiz zu unterdrücken und umarmte den Onkel, dem unter ihrer Liebfosung ganz warm um das Herz wurde, natürlich, und weil er empfand, wie unverdient sie war.

„Dafür sollst Du auch heute zu Tisch Puterbraten haben, genau so zubereitet, wie er Dir damals bei uns in Niedenqu so gut schmeckte. Aber dann muß ich auch gleich nach der Küche und den Braten selbst anrichten. Adieu indeffen!“ damit lief sie hinaus und Onkel und Nefse blieben allein, einander gegenüberstehend und vorsichtig die Nase befühlend, ob das edle Organ auch nicht Schaden genommen habe.

„Onkel kannst Du aber lügen!“ unterbrach Hans das Schweigen.

„Sollte ich ihr etwa sagen, warum wir weinten? Dein unschuldiges Täubchen von Frau ist ganz verdammt pffiffig, die hat Dir Pfeffer in den Schnupstaba gestreut,“ lautete die Gegenrede.

„Das kann ich ihr unmöglich zutrauen!“

„Na, glaubst Du etwa der Pfeffer kommt allein aus der Küche gelaufen, kriecht in meine Schnupstabadose und mischt sich so fein unter den Schnupstaba, daß man davon nichts sehen und nichts riechen kann? Niemand weiter, als Deinem lieben Frauchen verdanken wir dieses schauerhafte Brennen

in unseren beiderseitigen Nasen. Aber wart, ich will mich schon dafür revanchiren! Und weiß Du wie? Den Schnupstaba hat sie uns verdorben, und sie würde ihr Kunststück so oft wiederholen, als Du die Dose stehen ließe, jetzt mußt Du priemen!“

„Priemen? Tabak kauen? Unmöglich. Ich habe als Knabe einmal bei einer Fahrt mit den Schiffen das Priemen versucht, aber, was darauf folgte — Du wirst mir die Schilderung erlassen.“

„Junge, Du mußt, ich sage Dir, Du mußt. Wenn ich etwas in die Hand nehme, führe ich es auch durch. Ich habe es übernommen, Dir Freirauchen zu verschaffen, und Du sollst sehen, daß es mir gelingt. Aber Ordre parirt, das sage ich Dir. Hast Du Priemtabak?“

„Kein Stückchen im ganzen Hause.“

„So muß es anders woher geschafft werden. In einem Dorf, das an der See liegt, hat der Krämer immer Priemtabak.“

„Eine nette Sorte mag das sein!“

„Hans, Junge, bedenke, was für Dich auf dem Spiele steht. Es ist nicht das Rauchen allein. Aber nimm das Wort eines alten Mannes, der die Welt ziemlich kennen gelernt hat, zum Pfande, daß dieses Versprechen, nicht ohne die Erlaubniß Deiner Frau zu rauchen, der erste Schritt auf dem Wege ist, der Dich unter ihren Pantoffel führt. Und den ersten Schritt mußt Du zurücktun, wenn ihm nicht weitere folgen sollen.“

„Onkel, unter den Pantoffel komme ich nicht.“

„Du bist auf dem besten Wege dazu, Hans, einziger Sohn meines guten Bruders, wenn ich mir denke, daß Du ein Pantoffelheld werden solltest, möchte ich vor Wuth Alles kurz und klein schlagen. Ich alter Kerl mit weißen Haaren fange, um Dich zu retten, an zu lügen, wie ein Pferdehändler und Du willst mich im Stich lassen?“

„Nein, Onkel, im Stiche lasse ich Dich nicht. Wenn Du mir versichern kannst, daß es nur die Sorge um mein Wohl ist, die Dich treibt und nicht ein klein wenig Lust zum Intriguiren —“

„Sehe ich aus wie ein Intriguant? Hans, das Wort war schlecht gewählt.“

„Verzeihe, lieber Onkel, ich wollte Dich nicht beleidigen. Ich dachte nur, daß unser eheliches Glück, ein so reines Glück . . .“

„Bis auf den einen Flecken.“

„Ein Glück, das so sicher fundirt erschien . . .“

„Ohne die falschen Grundsätze Deiner Frau.“

„Das, meinte ich, immer wachsen müßte . . .“

„Wenn Du meinen Rath befolgst.“

„Nun gut, Onkel, ich glaube, daß Du Recht hast, und meine Frau wirklich damals einen Fehler begangen hat, aber sie trug nicht die Schuld daran.“

„Bewahre, Schuld trug einzig die

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.



# Kreisarchiv Stormarn V 6

Trübel für die junge Welt in Betracht, von Karouffels, wilden Männern und sonstigen Kadav an gerechnet bis zu den obligaten Tanzbelustigungen, die wegen ihrer „drangvoll-fürchterlichen Euge“ den Theilnehmern in der Regel mehr Schweiß kosten, wie eine Woche harter Arbeit. Nur unsere Kinderwelt wirft sich noch immer mit Begeisterung in die Freuden des Jahrmarkts, den lieben Eltern eine besondere Freude durch den Einkauf nervenerschütternder Karminstrumente und die Forderungen um immer mehr der landesüblichen Nickel bereiteud, die dann meistens dem schwindelerregenden Vergnügen der Karouffelsfahrt zum Opfer fallen. Scheint es somit fast, als ob die Märkte auf dem Aussterbe-Etat stehen, so ist andererseits nicht zu verkennen, daß man noch mit einer gewissen Fähigkeit an dem volkshümlichen Festtage festhält.

—\* Bekanntlich sind in neuerer Zeit die Bestrebungen wieder aufgenommen worden, durch ein neues Gesetz eine abermalige Frist zur Anmeldung von Grundsteuerentschädigungen herbeizuführen. Es scheinen noch manche berechtigte Forderungen dieser Art meistens aus Unkenntnis der Beteiligten während der durch die früheren Gesetze gegebenen Fristen unangemeldet geblieben zu sein, und wenn auch der Erlaß eines neuen Gesetzes, wofür bekanntlich in der letzten Tagung des Landtages der Abgeordnete unseres Kreises, Herr Landrath von Bülow, entschieden eingetreten ist, noch auf den Widerstand der Regierung stieß, so dürfte doch die Annahme gerechtfertigt sein, daß wiederholten nachdrücklichen Forderungen gegenüber eine abermalige Zulassung von Anträgen auf Gewährung von Grundsteuerentschädigung für noch nicht berücksichtigte Ländereien eine nochmalige Frist durch ein neues Gesetz erreicht werden kann. Von denjenigen Männern in unserer Provinz, die sich nun schon mehrfach in dieser Richtung bemüht haben, ist nun die Anregung ausgegangen, weitere Schritte zu thun. Zu diesem Zwecke sind Anmeldebogen angefertigt, von denen ein Exemplar auch bei Herrn C. Reiche hier selbst ausliegt, und es ergeht deshalb an alle Diejenigen, die noch Ansprüche auf Grundsteuerentschädigung erheben zu können glauben, die Aufforderung, den Vogen alsbald mit ihrer Unterschrift zu versehen. Es wird dringend gewünscht, daß sich alle Berechtigten melden und daß im Interesse der Sache recht zahlreiche Anmeldungen erfolgen, die bis zum 15. d. M. spätestens vollzogen werden müssen.

—\* Der zuletzt in Vordesholm, früher in Ahrensburg stationirte Vondarm Bredow ist nunmehr nach Blankenese verlegt worden.

**Wandsbek, 1. October.** Eine rote Fahne war in der verwichenen Nacht, wohl anlässlich des Ablaufs des Sozialistengesetzes, von unbekanntem Demonstrationslustigen an der hohen Flaggenstange einer hiesigen Brauerei aufgezogen. Da die Fahnenstange abgebrochen worden war, mußte seitens der Polizei die Hilfe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anspruch genommen werden, welche mit Hilfe der neu angeschafften großen fahrbaren Leiter die Fahne entfernte und sie der Polizeibehörde übergab. Ein gleiches Schicksal traf auch eine auf einem Schuppen an der Lübederstraße herabhängende rote Fahne.

**Grünthal, 28. September.** Die Arbeiten auf den hiesigen Arbeitsstätten am Nord-Nissekanal haben in der letzten Zeit in Folge der günstigen Witterung sehr gute Fortschritte gemacht. Die beiden großen Lübeder Trockenbagger im Brüdenschacht zwischen der Heider Chaußee und der Westholsteinischen Marschbahn arbeiten bereits in einer Tiefe von dreißig Metern, so daß noch eine Schicht von ca. drei Metern auszufächten ist. Man hofft diese Schicht, welche aus fast feinhartem Geschiebemergel besteht, weshalb die

Baggerreimer nur immer dünne Schichten abschaben und nur 2000 bis 3000 Kubikmeter pro Tag heben können, noch im Laufe dieses Jahres zu beenden, damit im nächsten Jahre mit dem großartigen Brüdenbau begonnen werden kann. Die Beförderung der Passage zwischen den Orten Bunsob · Offenbüttel und dem Kirchspiel Gademarschen findet mittels Fährbetrieb statt. Auf dem von der Kanalcommission für M. 2200 pro Hektar erworbenen Terrain zu den Fähranlagen werden jetzt die erforderlichen Gebäude ausgeführt. Das Baggergut der beiden im Gieselauthale arbeitenden Schwimmbagger wird mittels Schuten nach den bei Bunsob und Fischebülte aufgestellten Elevatoren geschafft und auf die Moorflächen, welche vom Unternehmer Sager für M. 2000 pro Hektar erworben sind, abgelagert. Nachdem diese Ablagerungsstätten voll gelagert sind, soll bei Veldorf ein Damm geschüttet werden, hinter welchen dann das Baggergut geschafft werden soll. Die beiden Bagger arbeiten jetzt am Veldorfer Wege. Dieselben arbeiten nur die eine Breitenhälfte des Kanals, welche aus sogenannten Kiebsboden besteht, aus, während die andere Hälfte von dem zweiten Schwimmbagger ausgeschachtet werden soll. In dem Schacht am Wasserwerk wird unausgesetzt an der Belegung der Böschung im unteren Theile mit Zement und im mittleren Theile mit Klinkern, gearbeitet. Die Zahl der zur Zeit auf der Strecke Großenbornholt-Hinrichshorn beschäftigten Arbeiter beträgt 1000 bis 1100. Bei zwölfstündiger Arbeitszeit beträgt der Tagelohn M. 3,30 bis 4,50, je nach Schwere der Arbeit. Für Ueberstunden werden 25 Prozent mehr bezahlt.

### Kleine Mittheilungen.

— Die diesjährige Statistik weist in Schleswig-Holstein 3157 Galtwirthschaften, 4457 Schantwirthschaften und 1468 Kleinhandlungen mit geistigen Getränken nach. Seit 1884 sind eingegangen 40 Galtwirthschaften, 386 Schantwirthschaften und 267 Branntweinläden.

— In Marne feierte am 1. October Herr Lehrer Vollett sein 50jähriges Lehrerbiläum.

— Der bei der Reparatur des Schulhausdaches in Gribbohn beschäftigte Dachdecker Bolls aus Habenfeld fiel so unglücklich vom Dache, daß er sofort todt war. Er hinterläßt Frau und drei Kinder in ärmlichen Verhältnissen.

— Der Hofbesitzer Schmielau in Westerbüttel, welcher vor einiger Zeit so unglücklich von einem sog. Vierrutenberg herabsprang, daß er in einen Forkenstiel fiel, ist durch den Tod von seinen Leiden erlöst worden.

— Die dritte Batterie der bisher in Neumünster garnisonirenden reitenden Abtheilung der Artillerie hat am Dienstag diese Stadt verlassen und ist mittels Extrazuges in ihre neue Garnison Karlsruhe befordert worden.

— Die freiwillige Feuerwehr Quiddorn beabsichtigt einen Bezirksverband von 8 bis 10 Feuerwehren zu gründen und hat die freiwilligen Feuerwehren des Kirchspiels Hentleb dazu eingeladen. Man glaubt, daß die Theilnahme an den größeren Verbänden zu zeitraubend und kostspielig ist.

— Das Gut Müßen wurde dieser Tage von dem Besitzer Herrn v. Hildebrandt an Herrn L. G. Gleichmann in Hamburg verkauft. Der Verkäufer soll das Gut mit gutem Vortheil veräußert haben.

— In Nienhöfen bei Schenefeld, wo erst vor wenigen Tagen das Bredow'sche Gewese mit drei Gebäuden abbrannte, kam am Montag Mittag abermals Feuer aus; es brannten Wohnhaus und Scheune des Landmanns Romde nieder.

Als Ursache des Bredow'schen Feuers wird allgemein Brandstiftung vermutet.

— Ein Landmann hatte vor Jahren einen Makler beauftragt, seine im Stadtbezirk Otensen belegenen Ländereien zu verkaufen und dem Makler einen Schein für sich und seine Rechtsfolger unterschrieben, worin er dem Makler ein Prozent von allen Verkäufen zuichert, auch wenn sie ohne seine Vermittelung erfolgen. Nunmehr hat der Landmann für über 2 Millionen M. Land ohne des Maklers Vermittelung an die Stadt verkauft und der Makler hat seine Provision von 20 000 M. gegen den Landmann eingeklagt.

— Ein Schlachtergefelle, der seit einem halben Jahre der Schreden der Landleute in der Umgegend von Altona war, indem er Nachts die Kühe von der Weide stahl, wurde von der Strafammer des Landgerichts Altona wegen der fortgesetzten Viehdiebstähle zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt.

### Hamburg.

— Ein großes Feuer brach am Montag Abend am Grevenweg hinter Nr. 100 in der Schmalzraffinerie, Thron- und Delsabrik von Emil Carrou aus. Nachdem um 7 Uhr die Arbeiter die Fabrik verlassen hatten und dieselbe geschlossen worden war, schlugen um 8 1/2 Uhr plötzlich die besten Flammen aus dem Dache empor. Das Feuer fand reichliche Nahrung an den großen Vorräthen von Fett und Thron und griff deshalb mit rasender Schnelligkeit um sich, so daß bald das ganze Fabrikgebäude in Flammen stand und der Feuerchein meilenweit leuchtete. Die Hammerdeicher Spritze No. 11 war zuerst am Platze. Sehr bald kamen auch die Züge 1 und 5 unserer Feuerwehr herbei und griffen unter Leitung des Branddirektors Kipping und Brandmeisters Moerte das Feuer energisch an. Von dem brennenden Fabrikgebäude war nichts mehr zu retten. Es beschränkte sich daher die Hauptthätigkeit der Feuerwehr darauf, die umliegenden Gebäude und Holzlager zu schützen, was auch vollständig gelungen ist. Zug 1 konnte um 11 Uhr und der Zug 5 um 11 3/4 Uhr wieder abrücken, während 2 Sandspritzen zum Nachlöschen an der Brandstelle verblieben. Der verursachte Schaden ist ein bedeutender. Die Fabrik ist mit je 30 000 M. bei der Commercial-Union und der Norddeutschen Feuerversicherung versichert. Ueber die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes bekannt. Merkwürdiger Weise ist der große Dampffessel der Fabrik ganz unbeschädigt geblieben.

### Deutsches Reich.

Aus dem Testament der Kaiserin Augusta veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ aus Anlaß des Geburtstages der Bewegigen am 30. September ein Verzeichniß von 29 Wohlthätigkeits- und Wohlfahrtsanstalten, Vereine, welche durch Spenden bedacht worden sind. Es gehören dahin außer dem Vaterländischen Frauenverein, dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Nothen Kreuz und vielen evangelischen Anstalten u. a. auch der Verein für Sanitätswachen in Berlin, das katholische Hedwigskrankenhaus in Berlin, die Altersversorgungsanstalt für die jüdische Gemeinde in Berlin, das Langenbeck-Haus in Berlin, die Rheinanlagen in Koblenz, zwei Häuser von katholischen Schwestern, der Samariterverein in Kiel und das Internationale Komitee des rothen Kreuzes in Genf.

Clemes Denhardt schreibt die Ermordung Künzels der ungeheuren Aufregung zu, welche das deutsch-englische Abkommen, durch welches

die Schutzherrschafft über Witu an dessen Todfeind England übertragen wurde, in Witu hervorgehoben hat. Als der Sultan von diesem Abkommen hörte, war er ganz außer sich; er ließ Denhardt sagen: „Die deutsche Regierung hat mich und meine Leute, ohne mich vorher zu fragen, wie eine Heerde Lämmer verkauft.“ Nach dem Bekanntwerden des Vertrages wuchs die Aufregung immer mehr. Der Sultan erließ einen Befehl, daß kein Weißer mehr sein Land betrete. Gustav Denhardt und Lieutenant von Carnap, die beide nach Witu gereist sind, sollen zunächst gegenüber der einseitigen englischen Unterjochung den Sachverhalt der Ermordung genau feststellen.

Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Darmstadt wurde ein auch für weitere Kreise nicht uninteressanter Preßprozeß verhandelt. Der in Bensheim erscheinende ultramontane „Starkenburger Bote“ hatte einen Artikel zum Abdruck gebracht, in welchem die größlichten Beschimpfungen der evangelischen Kirche und Luthers enthalten waren. Es wurde darin insbesondere behauptet, die lutherische Konfession sei gleichbedeutend mit einer Konfession der Lüge und der Verleumdung, sie sei das elendeste und demoralisirendste aller Bekenntnisse der Erde, welche sich nur durch Lügen und Verdrehungen ihr Leben fristen könne. Luther wird als ein roher, sinnlicher und verlogener Mensch hingestellt. Der „Starkenburger Bote“ hatte diesen Artikel der „Allgemeinen konservativen Monatschrift“ entnommen. Letztere, auf streng lutherischem Standpunkt stehende Monatschrift hatte den ihr als Brief zugegangenen Artikel aber nur veröffentlicht, um das Benehmen des Verfassers genügend zu kennzeichnen resp. zu brandmarken. Der Gerichtshof nahm an, daß der Abdruck im „Starkenburger Bote“ bei der ultramontanen Tendenz dieses Blattes natürlich einen ganz anderen Charakter erhalte und verurtheilte deshalb den Redakteur desselben zu zwei Monaten Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängniß beantragt.

Prebeveranlagungen nach dem neu geplanten Gewerbesteuer-Entwurf finden gegenwärtig in mehreren Provinzen des Staates statt. Es sind dazu ausersehen die Regierungsbezirke Frankfurt an der Oder, Breslau, Düsseldorf und Minden, je zwei Regierungsbezirke mit vorwiegend großgewerblichen und mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung, und zwar je zwei im Osten und je zwei im Westen des preussischen Staates. Die Prebeveranlagungen, zu deren Bornahme der „R. Z.“ zufolge der Regierungsrath Jung aus dem Finanzministerium in die genannten Regierungsbezirke entsandt ist, finden innerhalb der letzteren unter Leitung desselben und unter Theilnahme der Dezernten der betreffenden Regierungen und der Gewerbesteuer-Einschätzungskommissionen in der Weise statt, daß ein Kreis mit vorwiegend landwirtschaftlicher Bevölkerung, ein solcher mit vorwiegend großgewerblicher Thätigkeit und ein solcher herausgegriffen werden, in welchem der Handwerksbetrieb vorwiegt. Ueber das Ergebnis dieser Probe und Veranlagungen wird in dem dem Landtage zu unterbreitenden Gesekentwurf eingehend Bericht erstattet werden.

Der Kultusminister hat an sämtliche Provinzial-Schul-Kollegien ein Rundschreiben erlassen, in welchem er mittheilt, daß eine Zeitungs-Nachricht von einem jüngst stattgefundenen Schüler-Duell durch die amtliche Untersuchung bestätigt worden sei. Ein Untersuchungs- und ein Obersterianer hätten wegen einer Kleinigkeit ein förmliches Pistolenduell ausgefochten, mit dreimaligem Kugelmehel auf zwölf Schritt Entfernung, ohne

Schwiegermutter. Wenn Du nur erst einsehen wolltest, daß alles Unglück der Welt von den Schwiegermüttern kommt.“

„Zugegeben. Aber meine Frau ist so seelensgut — ich kann es noch gar nicht glauben, daß sie es gewesen ist, die uns den Pfeffer in den Taback gethan.“

„Ich will Dir den Beweis liefern. Jetzt schicke zunächst Jemand nach Priemtaback und sobald Du ihn hast, gib mir die Hälfte.“ Und also geschah es. Der Priemtaback erschien und nach dem Diner, das in heiterster Laune verlief, nahm Hans in heiterer Ruhe ein Päckchen hervor, schnitt ein Stückchen ab und steckte es in den Mund. Frau Anna bemerkte es mit stiller Verwunderung, und diese stieg noch, als ihr Gatte, dem der Priemtaback fast so scharf auf der Zunge brannte als vorher der Pfeffer in der Nase, erst weniger, dann immer mehr anfang Grimassen zu schneiden und endlich aufstehen mußte. Wo willst Du denn hin, lieber Hans?“ frug sie.

„Ich — möchte eine andere Weinsorte bestellen.“

„Aber so schicke doch den Friedrich, der weiß doch genau im Keller Bescheid.“

„Es ist doch wohl besser, ich gehe selbst hinunter. Ich muß auch dem Inspektor noch etwas sagen.“

„So laß ihn doch holen.“

„Nein, das geht nicht, ich muß mit ihm in den Stall gehen. Entschuldige mich einen Augenblick.“ Damit eilte er hinaus.

„Weißt Du, was das zu bedeuten hat?“ wandte sich Frau Anna nun an den Onkel.

„Ich kann es mir beinah denken.“

„Und was wäre es?“

„Hast Du bemerkt, daß Hans etwas in den Mund steckte?“

„Allerdings!“

„Für was hieltest Du das?“

„Für ein Stück Katrigen. Hans ist vielleicht etwas enrhumirt.“

„Netter Katrigen das! Es war Taback, Priemtaback!“

„Priemtaback? Wie ihn unsere Seelente lauen? Herr des Himmels, das ist ja wohl noch schlimmer, als das Schnupfen?“

„Je nachdem man es ansieht. Schädlich wirkt es allerdings.“

„Und in welcher Weise denn?“

„Zunächst färbt es die Zähne ganz schwarz.“

„Aber, Onkel, Du willst mir wohl etwas vorreden! Ich habe doch die Matrosen öfters gesehen, die aus unserem Dorfe waren und außerordentlich priemten, aber die hatten Zähne, so weiß wie Schnee.“

„Ja, wenn man täglich so 4 bis 5 Glas Grog trinkt, dann spült der die Farbe immer wieder herunter, das Mittel ist probat, nur gewöhnt man sich dabei leicht das stille Trinken an. Das Priemen hat auch den Vortheil, daß es sehr stark sättigt, so daß alle Leute, die viel priemen, wenig essen und sehr mager werden.“

„Das sind ja hübsche Aussichten für meinen Hans! Hat es nicht noch weitere Nachttheile?“

„Nicht, daß ich wüßte. . . doch ja, noch einen, Leute, welche dem Laster des Priemens huldigen, wälzen zunächst das Priemchen, das abgechnittene Ende Kantaback, im Munde hin und her. Allmählich aber sucht sich dies in einer der Backen ein Lieblingsplätzchen, ebenso, wie Soldat, die aus kurzen Pfeifen rauchen, dieselbe fast stets zwischen dieselben Zähne klemmen. Natürlicherweise giebt die Backe allmählich dem Druck nach und es bildet sich eine der Höhlung im Innern entsprechende Ausbuchtung, so zu sagen eine permanente dicke Backe.“

(Schluß folgt).

### Mannigfaltiges.

Ueber die „Rückbrief-Prüfungsstelle“, welche als besondere Spezialität beim Berliner Stadt-Postamt eingerichtet ist, bringt die „D. Verk.“ folgende längere Skizze, aus welcher ersichtlich ist, daß unter der halben Million der in Berlin täglich ankommenden Postsendungen sich durchschnittlich 10 000 Briefe mit unvollständigen Aufschriften befinden. Dreihundert Beamte haben bei 10stündiger Arbeitszeit täglich vollauf damit zu thun, die 10 000 Namen im Berliner Adreßbuch nachzuschlagen; 1 Oberpostsekretär, 10 ältere Beamte, 25 Sortirer und 1 Postschaffner werden ausschließlich mit der Ermittlung unzureichend in der Aufschrift bezeichneter Briefempfänger beschäftigt. Und doch bleiben 500 Druckfahnen sendungen und 2000 Briefe täglich unbestellbar. Durchschnittlich 6000 Sendungen täglich werden durch Nachschlagen im Adreßbuch angebracht, durch

die Listen des Einwohner-Meldeamts im Durchschnitt täglich 300 Briefe. Die Zahl der Briefe mit mangelhaften Adressen ist in der letzten Zeit ungewöhnlich in die Höhe gegangen: bis zum Jahre 1880 betrug sie nur 1800 Stück täglich, um dann bis zu der jetzigen enormen Höhe von 10 000 Stück anzuzuwachsen.

Die Karte von Europa. In ein kleines Dorf des Schwabenlandes kam jüngst der Schulinspektor, um die Schule zu visitiren. Er fand die Schule in ganz gutem Zustande, nur an der Wand schien er etwas zu vermissen, weshalb er sich an den besetzten Schullehrer wandte: „Ich sehe hier Karten des Oberamts, von Württemberg und auch von Deutschland, aber dennoch vermisse ich eine: die Karte von Europa.“ Bei diesen Worten hatte sich der Schultheiß des Ortes, ein biederes Bäuerlein, mit besorgter Miene dem Schulinspektor genähert und begann alsbald mit flehentlichem Stimm: „Herr Schulinspektor, die Karten kosten ein Heidegeld, und unsere Gemeinde ist so arm. Erlassen Sie uns also doch die Karte von Europa, denn wer weiß, ob je einmal Jemand von unserer armen Gemeinde dorthin kommt.“

Der merkwürdigste Zwerg der Welt war auf den Plakaten einer Jahrmärktstube in Irland angekündigt. Einer der darauf Reingefallenen machte dem „Direktor“ die heftigsten Vorwürfe. „Betrüger seid Ihr,“ rief er wuthentbrannt. „Euer Zwerg ist 5 Fuß 4 Zoll hoch.“ — „Nichtig, mein Herr — das ist gerade das Merkwürdige an ihm,“ erwidert verbindlich der Direktor. „Er ist der größte Zwerg, dessen man sich erinnert.“

Die Zwillinge. Frau D.: „Lieber Herr Doktor, da mein Mann nicht hier ist, wollen Sie nicht ein Telegramm an meinen Bruder aufhessen, daß mir Zwillinge haben?“ — Doktor: „Gern.“ — Schreibt und lieft dann vor: „Große Freude! Wir haben heute Zwillinge bekommen — später mehr!“

daß übrig sei. Zur wie die e halt verw anderen l laubniß d Strenge jedem kün Bereits ba Direktoren zirks unte Winiiters legenheit merhaa z Aus Z liebens d und Eige und deser Grunadstoc kasse der gelistete. in Kraft.

Kaiser Wien ein jowie den Rainer a Majestäten imigst. durch Häm Wien. S städtischen der Hofbr durch die sich zu ei dibehektet wurden B bei der F den Kaiser färe von „Kronprin Wiener K haltete si Platz, wo Gemeinder Wiener C erwarteten grüßten. die Tribüb Empfang Theater zwei dich Monarchen Sachen i

Rop e den heuti auch zwei Es ist die Partei Si

Aus S geschrieb bis auf r Schutzöän Das Mein daß das l 87 Schu 35 Bläße Kreise er Bläße be

Das

Bel Diejeni Wänder Jahr 18 aufgeförd 1. bi unter Vo Bureau d sönlich zu Ahrens D

Das b

Be Harri verient gute n das Pf 1 M. 1 daunen prima

Bei 2

Fertig bett un

einschl Für S



das übrigens Einer von Beiden verlegt worden sei. Zur Strafe seien sowohl die Duellanten wie die Sekundanten von der betreffenden Anstalt verwiesen und ihnen die Aufnahme in jeder anderen höheren Lehranstalt ohne besondere Erlaubnis des Ministers verweigert worden. Gleich strenge wird den untergeordneten Behörden bei jedem künftigen Schüler-Duell zur Pflicht gemacht. Bereits haben einige Provinzial-Schulcollegien die Direktoren der höheren Lehranstalten ihres Bezirks unter Hinweis auf das Rundschreiben des Ministers ersucht, die Schüler bei passender Gelegenheit auf das Verwerfliche des Duells aufmerksam zu machen.

Aus Anlaß des fünfundsingzigjährigen Bestehens der „Modenwelt“ haben die Begründer und Eigentümer derselben, Franz Lipperheide und dessen Gattin Frieda geb. Geseffeld, als Grundstock einer Penfions-, Wittwen- und Waisenkasse der Firma ein Kapital von 200 000 Mark gestiftet. Die Kasse tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Wilhelm ist am Mittwoch Morgen in Wien eingetroffen und von Kaiser Franz Joseph sowie den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm und Rainer am Bahnhofe empfangen worden. Die Majestäten umarmten und küßten sich zweimal innigst. Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge durch Händedruck, ebenso den Bürgermeister von Wien. Sodann fuhren beide Kaiser unter entzückenden Klänge der Bevölkerung nach der Hofburg. Die Empfangsfeierlichkeiten durch die festlich geschmückten Straßen gestaltete sich zu einem wahren Triumphzuge. Von den dichtbesetzten Fenstern und Balkons der Häuser wurden Blumen in den offenen Wagen geworfen. Bei der Fahrt durch die Alpern-Gasse begrüßten den Kaiser Wilhelm die Klänge der Kaiser-Fanfara von dem geschmückten Balkon des „Bronprinz“ herab als sinnige Guldigung des Wiener Hornistenklubs. Besonders festlich gestaltete sich die Fahrt auf dem Schwarzenberg-Platz, wo auf drei großen Tribünen der Wiener Gemeinderath in corpore und die Elite der Wiener Gesellschaft die einziehenden Majestäten erwarteten und mit unbefreiblichem Jubel begrüßten. Kaiser Wilhelm grüßte dankend gegen die Tribüne des Gemeinderathes. Der begeisterte Empfang wiederholte sich vor dem Hofoperentheater und am äußeren Burghor, wo von je zwei dichtbesetzten Tribünen das Publikum den Monarchen jubelte. — Auch König Albert von Sachsen ist gleichzeitig in Wien angekommen.

#### Dänemark.

Kopenhagen, den 30. September. Bei den heutigen Wahlen zum Landthing wurden auch zwei sozialdemokratische Kandidaten gewählt. Es ist dies das erste Mal, daß Kandidaten dieser Partei Sitze in der Kammer erhalten.

#### Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird unter dem 27. September geschrieben: Die Kammerwahlen sind nunmehr bis auf vier Kreise erledigt, die voraussichtlich Schützöläner in die zweite Kammer senden werden. Das Resultat wird sich demnach so gestalten, daß das Unterhaus aus 141 Freihändlern und 87 Schützölänern besteht. Die Freihändler haben 35 Plätze gewonnen und fünf der neugebildeten Kreise erobert, während die Schützöläner vier Plätze ihren Gegnern abnahmen und zwei neue Plätze besetzt haben.

#### Rußland.

Daß in der russischen Armee der Militarismus

zahlreiche Anhänger besitzt, ist bekannt. Neuerdings sind nach einer Meldung der „M. N. N.“ während der Manöver bei Romno vier Offiziere aus der Armee Gurko's verhaftet worden, weil man bei ihnen mehrere Exemplare der vor einiger Zeit in Genf erschienenen Broschüre: „An die Offiziere der russischen Armee“ gefunden hat. Diese Broschüre, welche auf Initiative der polnischen sozial-revolutionären Partei herausgegeben wurde, befürwortet ein gemeinsames Vorgehen der Russen mit den Polen und fordert die Offiziere auf, das Vaterland von dem schändlichen Despotismus und Mäurerthum zu befreien und für das freie Bündniß der slavischen Völker zu kämpfen.

### Mannigfaltiges.

#### Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle.

Am Montag Morgen haben sich in Charlottenburg der 28jährige Sattler Sigmanowsky und der Bigfeldwibel Brückner vom 6. Schles. Feld. Art. Reg. in Reife in der Wohnung der Schwester des Erstgenannten, wo sie auf Besuch waren, erschossen. Sigmanowsky war auf der Stelle todt, Brückner starb bald nach seiner Ankunft im Militärhospital. Brückner wollte am 1. Oktober den Dienst quittiren, Sigmanowsky war seit einem Jahre arbeitslos, tief in Schulden gefahren und von seinem Vater aus dem Hause gemiesen. Es heißt, daß ein gemeinschaftlich verübtes Verbrechen, welches zur Kenntniß der Behörden gelangte, Beide in den Tod getrieben hat. — Ein vor 14 Jahren im Kreise Sonnenberg verübter schrecklicher Mord scheint jetzt seine Sühne finden zu sollen. Eine kürzlich verstorbenen Person hat auf ihrem Sterbebett ihre Theilnahme eingestanden, zugleich aber auch bezüglich eines anderen Mithäters so belastende Aussagen gemacht, daß dessen Verhaftung erfolgt ist. — Der Prinz von Stenburgh-Büdingen-Wächtersbach wurde dieser Tage vom Schöffengericht in München wegen Körperverletzung zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Prinz war durch verbotswidriges Fahren im Thiergarten mit zwei Münchener Bürgern in Konflikt geraten und hatte seine Gegner mit der Peitsche im Gesicht und an den Händen verletzt. Da der Prinz zum ersten Termin nicht erschienen war, hatte das Gericht gegen den Sprößling eines reichsummittelbaren Hauses einen Vorführungsbefehl erlassen. Die bürgerlichen Gegner wollen den Prinzen im Zivilwege noch auf Schadenersatz verklagen. — Auf ganz entsetzliche Weise kam in Erfurt der Schriftsetzerlehrling Körner ums Leben. Derselbe brach auf dem Abort mit dem Hohlbelag ein und stürzte in die Tiefe. Bevor man an das Rettungswerk gehen konnte, war er bereits erstickt. — Der wegen Doppelmordes zum Tode verurtheilte Schneider Klausin in Berlin hat nach Vernehmung seiner Revision durch des Reichsgericht ein Gnaden-gesuch an den Kaiser gerichtet, worin er bittet, die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umzuwandeln. — In Königsberg schoß ein Kaufmann aus Berlin auf seine geschiedene Frau und verwundete sie durch zwei Schüsse, dann tödtete er sich selbst. — Vom Schwurgericht in Düsseldorf wurde der Mörder des Köhlbecher zum Tode verurtheilt. — Auf dem Wehause bei Berlin kenterte ein Ruderboot mit drei Insassen, von denen zwei ertranken. Einer der Ertrunkenen war der 28jährige Steuermann Strigula, der sich binnen Kurzem verheirathen wollte.

Brände in Rußland. In diesem Sommer haben in Rußland große Schadenfeuer wieder ganze Städte und Dörfer zerstört und große Verluste verursacht, die nach vielen Millionen von Rubeln zu zählen sind. Einen Maßstab dafür geben mehrere Tabellen an die Hand, die das „Statistische Jahrbuch für 1890“, das kürzlich in Petersburg vom dortigen statistischen Centralcomitee im Ministerium

des Innern herausgegeben worden ist, veröffentlicht. Sie bringen Daten über die Brandschäden im europäischen Rußland (ohne Finnland, den Kaukasus und die zehn Gouvernements des Weichselgebietes) für die Jahre 1860—1887. Danach haben in diesen 28 Jahren die Schadenfeuer einen Verlust von insgesammt 1,348,742,400 Rubel verursacht, oder jährlich 48,169,371 Rubel. Dieser Durchschnittsbetrag ist aber in den letzten 10 Jahren noch überflügelt worden: im Jahre 1881 betrug der verursachte Schaden 76,3 Millionen, 1882 98,6 Mill., 1885 82,4 Mill. Rubel. Die niedrigste Zahl mit 54,8 Mill. Rubel weist das Jahr 1886 auf. Bei ungefähr 13 Proz. aller Schadenfeuer wurde Brandstiftung konstatiert; aber ohne Zweifel ist die Zahl der Brandstiftungen viel größer, da den rothen Hahn aufs Dach zu setzen, eine in den russischen Dörfern ganz gewöhnliche Klage ist. Die meisten Brände entfallen auch auf das Dorf, und zwar 720,616 von den in jenen 28 Jahren vermerkten 782,353 Bränden, so daß die ganze Last des furchtbaren Schadens auf die bäuerliche Bevölkerung zurückfällt, die an dem Gesamtschaden mit über 1000 Mill. Rubel in 28 Jahren theilhaftig gewesen ist. Man kann jedoch geradezu behaupten, daß der Verlust ein noch viel beträchtlicher ist, weil einerseits nicht alle Schadenfeuer zur Kenntniß der Behörden kommen und nicht bei allen Bränden Ermittlungen über den verursachten Schaden angestellt worden sind, und andererseits die Schätzung der Verluste eher zu niedrig als zu hoch sein wird, weil es im Interesse der Gouverneure der Provinzen liegt, in ihren offiziellen Jahresberichten keine zu hohen Zahlen zur Brandschäden-Statistik anzugeben, da es ihnen sonst Bemerkungen über unzureichend rege Thätigkeit eintragen und ihre Beförderung hemmen könnte. Von Interesse sind ferner in den Angaben des statistischen Jahrbuchs auch einige eingehende Berechnungen. Danach sind in 28 Jahren von 100 Baulichkeiten auf den Dörfern 24,6, in den Städten 18,5 abgebrannt, auf einen Quadratkopf kommen durchschnittlich 5 Schadenfeuer, auf einen besiedelten Punkt in den Städten 1,1, in den Dörfern 1,5 Schadenfeuer. Der Durchschnittswert für die abgebrannten Baulichkeiten beträgt in den Städten 2242 Rubel, in den Dörfern 383 Rubel. Der Verlust durch Schadenfeuer beträgt jährlich auf den Kopf der Bevölkerung in den Städten 1 Rubel 16 Kopelen, in den Dörfern 52 Kopelen. Letztere Zahl ist jedoch in vielen Gouvernements bedeutend höher und steigt sich für das Gouvernements Cherson bis auf 2 Rubel 53 Kopelen, für die Gouvernements Petersburg, Moskau und Nijään auf 1 Rubel 34 Kopelen, bezw. 1 Rubel 22 Kopelen und 1 Rubel 15 Kopelen. Dagegen stand es am günstigsten mit 11 Kopelen auf den Kopf in Bessarabien, wo die deutschen Kolonisten ihre guten Vorkehrungen gegen Feuergefahr besitzen.

Mode - Bericht 1890/91. Das bekannte Seidenhaus C. Henneberg in Zürich schreibt uns: Es ist sehr schwierig, unter all' den neuen Seidenstoffen, Geweben, Farben und Dessins den einen oder anderen Genre als bevorzugt oder tonangebend zu bezeichnen; es ist wieder ein sehr reiches Füllhorn, das uns die Göttin „Mode“ für den Herbst und kommenden Winter bringt; auch der anspruchsvollste Geschmack kann befriedigt werden und unter all' den tausenden von Kompositionen, Farben, Streifen zc. dürfte wohl so mancher Dame die Wahl recht schwer werden, und wird wohl oft die Schneiderin, als höchste und letzte Instanz, das entscheidende Wort sprechen müssen! Gestreifte und einfarbige Stoffe sind noch ebenso bevorzugt, wie schottische; für nächstes Frühjahr werden wieder groß und klein farbige Seidenstoffe disponirt in allen möglichen Farbzusammensetzungen. Damaste, Satin merveilieur und Duchesse in schwarz, weiß und farbig

bleiben immer noch in lebhafter Nachfrage und dürften wohl so bald noch nicht ihren beliebten Platz verlieren, ebensowenig wie Henneberg's Monopolside; schwarze Atlasse mit breiten und schmalen Streifen, Armure Royale, farbige Damaste mit schwarzen Blumen und Phantastie-Effekten, sowie schwarze Damaste mit farbigen Dessins sind hervorragende Neuheit. Statt der gelben rothbeidenen Baillieider sind die grauen rothbeidenen Schantung oder Pongees bevorzugt. Crepe de Chine und Seiden-Gaze für Ballwecke sind viel, namentlich in den neuesten Farben, bestellt worden. Samtte für ganze Roben und Garniturwecke lassen auch diesen Winter die Blüthe noch nicht aufkommen, und doch ist gerade Blüsch ein so herrliches Gewebe und jedem Teint so sehr schmeichelnd. Die neuesten Farben sind: Anemone, gelblich, afaziengrün, nidel, Platine, oudine (im Tone des serpent, das sich merk-würdig schnell unzählige Freundinnen erworben hat), korall und libellule, ein Ersatz für elektrif. — Mit einer gewissen Freude und Genugthuung konstatiere ich gern, daß die Damen endlich wieder anfangen, sich bei schwarzen Stoffen den besseren Qualitäten zuzuwenden — sie haben ihre Erfahrung mit den als „Vodvögel“ offerirten, anscheinend so sehr billigen gedieppien Seidenstoffen theuer genug erkauf: diese Stoffe, die aus 2/3 Farbstoff und 1/3 Seidenfaden bestehen, sind wahrlich den Macherlohn nicht werth, aber — sie sind billig! —

### Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Nellingen. Am Montag Morgen gegen 5 1/2 Uhr erscholl plötzlich in unserem Orte das Feuerhorn, jedoch galt es nicht, ein Feuer hierorts zu bekämpfen, vielmehr stand das Gehöfte des Landmanns Bredowit in dem benachbarten Nienhüfen in Flammen. Es wurde sofort dahin abgerückt, und waren außer der hiesigen Wehr vertreten die Wehren von Halstenbek, Schenefeld, Langstedt, Eberbek, sowie die Brandwehren von Eggersstedt und Egenbüttel. Es gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, so daß die Nachbargebäude verschont blieben, jedoch brannten die auf dem Gehöfte stehenden Gebäude, wie Wohnhaus, 2 Scheunen und ein Schweine-stall; sämmtlich mit weicher Bedachung, und an einander gelegen, nieder. Gerettet wurde das in der Nähe stehende Althenerhaus. Da die Wasserzufuhr durch die Wasserwagen eine mangelhafte war, mußte es durch einen Zubringer aus dem ca. 350 m entfernten Bach heraufgeschafft werden, welches viele Anstrengung kostete. Am Mittwoch Mittag stand auch das Althenerhaus in Flammen, und rühten wir zum andern Mal aus. Vertreter waren obengenannte Wehren mit Ausnahme von Langstedt und Eberbek. Auch diesmal gelang es trotz des heftigen Windes, die Nachbargebäude zu bergen. Vierzehn Tage vor dem großen Brande stand ein demselben Hofbesitzer gehörender ca. 25 Fuder Heu enthaltender Diemen in Flammen; jedoch gelang es nicht denselben zu retten, da die Halstenbeler Wehr, in deren Bezirk der Heerd des Feuers lag, zu spät alarmirt wurde und außerdem keine Wasserzufuhr vorhanden war. In allen drei Fällen liegt wahrscheinlich Brandstiftung vor, und wird die eingeleitete Untersuchung den Thäter wohl ermitteln, so daß er seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird. Man hat starken Verdacht auf ein im Hause befindliches Dienstmädchen, welches auch bereits am Mittwoch Abend verhaftet wurde.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziefe in Ahrensburg.

Seidenstoffe (schwarze, weiße u. farbige) v. 95 Pfge. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert (ca. 380 versch. Dual. u. 2500 versch. Farben) — vers. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Gewerbetreibenden, welche **Wandergewerbescheine für das Jahr 1891** beantragen wollen, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom **1. bis 31. October d. J.** unter Vorzeigung der alten Scheine im Bureau der unterzeichneten Behörde persönlich zu melden.

Ahrensburg, d. 29. September 1890.  
**Der Amtsvorsteher.**  
Z. B.: Ahrens.

### Das bedeutendste und rühmlichste bekannte Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfund, vorzüglich gute Sorten 1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halb-dannen nur 1 M. 60 Pf., prima Ganzdannen nur 2 M. 50 Pf.  
Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch bereitwillig.  
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Letztstoff aufs Beste gefüllt  
einschlüssig 20 u. 30 Mk. Zweischlüssig 30 u. 40 Mk.  
Für Hoteliers und Händler Extra-preise.

### ! Sehr wohlgeschmeckend !

aber viel gesunder und nahrhafter als der schädliche und theure Bohnentaffee ist unser vorzüglicher Kaffee. Derselbe ist fein gemahlen ohne Zusatz fertz zum Kochen, auch ärztlich attestirt. Hier nur einige Urtheile aus Tausenden herausgegriffen: Ihr Kaffee schmeckt uns ausgezeichnet, und können ihn nicht mehr entbehren, ist für die Gesundheit vorzüglich. H. Engel, pens. Lehrer in Neipoltskirchen, Pfalz. — Da uns Ihr Kaffee sehr gut gefällt, bitten wir um Zusendung von 1/2 Ctr. zc. P. Farrer Gügel in Weißbach, Wegfurt. — Sind auch mit dieser Sendung außerordentlich zufrieden und können Ihr Fabrikat nur jedermann empfehlen. Frau Pastor Hoff in Heinspitz b. Eisenberg. — Ihr Kaffee schmeckt brillant und können wir keinen andern mehr trinken zc. zc. R. Wegner, Gutsbesitzer in Bucholzsmühle bei Schlopp. — Da uns Ihr Kaffee sehr gefällt, bitten wir um Zusendung von 500 Pfund zc. zc. Waisenhaus in Landstuhl (Pfalz). — Ihr Fabrikat ist unstreitig das Beste, das ich bis jetzt kennen gelernt habe; es steckt wahrlich Gottes Segen in demselben zc. G. Eichler, Garteninspector in Wernigerode u. s. w. Wir senden auch an Privatleute 10 Pfund brutto zur Probe, franco gegen Nachnahme für 3,50 Mk. Ein Versuch genügt dauernd Kunde von uns zu werden.

Fabr. Adresse: L. Boor & Cie., Fischbach a. d. Nahe.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York Southampton anlaufend Oceanfahrt ca. 7 Tage. Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen Havre - New York, Hamburg - Westindien, Stettin - New York, Hamburg - Havana, Hamburg - Baltimore, Hamburg - Mexico. Nähere Auskunft erteilt: H. F. Klörin in Ahrensburg. (M. 764)

Wiener Caffee-Surrogat Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen Böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser. Thilo & von Döhren Wandsbeck. Pakete 100 Gramm 10 J., 200 Gramm 20 J., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Kränze u. Blumenbouquets hält bestens empfohlen F. Leonhard, Gärtner. Ahrensburg, Hamb. Chauffee. Reine Ungarweine. 4 Liter feinlein abgelauerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Weinbergbesitzer, Werschetz, (Ungarn.) 4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 8.—. Meneischer Zettansbruch Mk. 6.—. Hüfter Mustatansbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Thor, Werschetz, Ungarn.

Staatspapiere kaufe und verkaufe coursmäßig mit nur 1/10 pro Cent Provision. Sämmtliche Coupons ablos kostenfrei aus. Versicherung gegen Coursverlust u. Kontrolle aller verlosbaren Papiere. Prospekt versende gratis u. franco. E. Calmann, Geschäftsbank, Hamburg, Neuerwall 105, Altona, Reichstraße 35. Landwirtschaftliche Maschinen aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



# Mäntel-Ausverkauf

Anderer Unternehmungen wegen habe ich mein Geschäfts-Haus verkauft und **gebe mein Damen-Mäntel-Geschäft auf.**

Meine **Riesen-Läger in Damen-Mäntel** jeder Art müssen binnen kürzester Frist geräumt sein.

Die Gelegenheit

## Regen-Mäntel, Jaquettes, Abend-Mäntel und Winter-Mäntel

neueste Façon, so **billig** zu kaufen, **findet sich nie wieder!**

(E. H. a. 2047)

Jede Dame, die einen **Mantel** braucht, besuche zuerst meinen **Total-Ausverkauf.**

# M. Gottschalt, Hamburg, Rathhausstraße 14.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Empfehle mich als Haus-, Güter-, Hypotheken- u. Geschäftsmakler, zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten und Rathsheilungen in Gerichtssachen. Agentur für Unfall-, Lebens- u. Feuerversicherung. Hamburg, Spalbingstr. 79 II. **Drost,** pensionierter Gerichtsvollzieher.

Beste Bezugsquelle. Das große **Bettfedern-Haus**. B. Benjamin in Altona b/Hamburg, gr. Johannisstraße 89. versendet postfrei unter Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für nur 60. pr. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 M. prima Halbdaunen 1.60 u. 2.00 M. prima Ganzdaunen nur 2.50 u. 3.00 M. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 Prozent Rabatt. Verpackung wird billigt berechnet. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff aufs Beste gefüllt einschläflich 20 und 30 M. Zweischläflich 30 und 40 M. Gute, reelle und prompte Bedienung wird zugesichert und tausche Nichtgefallenes um.

Koch-, Tisch- und Dessert-Weine Medicinal-Tofayer in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen sowie Rum, Cognac und Punschtracte empfiehlt **Aug. Prahl,** Ahrensburger Drogenhandlung.

Neue Magdeburger Salz = Gurken empfiehlt **Aug. Haase,** Ahrensburg.

Feinsten Rheinl. Trauben-Cisig, garantiert rein, empfiehlt zum Einmachen der Früchte **Guido Schmidt** Ahrensburg am Weinberg.

### Künstliche Düngemittel:

Thomasphosphatmehl  
Kainit, Superphosphat etc.  
empfehlen

Ahrensburg. **E. Pahl.**

## Muster

nach allen Gegenden franco.

- Zu 4 Mark**  
Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.
- Zu 7 Mark**  
3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel gestreift od. klein carirt, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.
- Zu 4 Mark 80 Pf.**  
Stoff zu einem vollkommenen Damenregentmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Waare.
- Zu 6 Mark 60 Pf.**  
Englisch Leberstoff für einen vollkommenen waschbaren und sehr dauerhaften Herrenanzug.
- Zu 9 Mark**  
3/4 Meter Burgking zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern carirt, glatt und gestreift.
- Zu 12 Mark**  
3 Meter kräftigen Burgkingstoff für einen soliden praktischen Anzug.
- Zu 16 Mark 50 Pf.**  
Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Burgking.
- Zu 3 Mark**  
2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.
- Zu 3 Mark 75 Pf.**  
Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, melirt und olive.
- Zu 10 Mark**  
Stoff zu einem hochfeinen Leberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.
- Zu 9 Mark**  
2/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasser-dichte Waare, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Burgkings, Paletostoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Livree-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Koden-Keiseroch- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croisée etc. zu en gros Preisen. Bestellungen werden alle franco ausgeführt. Muster nach allen Gegenden franco. Adresse: **Tuchausstellung Augsburg.** (Wimpfheimer & Cie.)

### Gänse-Verlegeln und BALL.

Am Sonntag, den 19. und am Montag, den 20. Oktober lasse ich auf der Bahn des Herrn W. R. ö g e r hier selbst

## 10 fette Gänse

verlegeln. Zusatz 30 %, Nachsatz 15 %  
Am Sonntag, 19. Oktober: **BALL.**

Entree für Herren Tänzer a 1 M., wofür 1 Satz Kegeln frei, Damen 20 %  
Anfang des Regens am Sonntag 4 Uhr, des Balles 7 Uhr.  
Um recht zahlreiche Theilnahme bittet  
Ahrensburg. **H. Schmidt.**

## BALL

am Sonntag, d. 26. Oktober, ladet freundlichst ein **Ferd. Rüter.**

**Ostpreuß.** u. schwed. Mädchen für **Milchen, Land-, Küchen- u. Hausarbeit, Meierei, Groß-, Halb- u. Meiereiweichte, Kuhfütterer, Landjungen, Arbeiterfamilien** etc. besorgt unter **conlanten Lohnansätzen u. Spezen** (Ho 4136 b) **C. Stuhl, Lübeck**  
Weiter Krambuden am Markt.

## Arbeitsfrauen

werden gesucht von **Ahrensburg. E. Rimann.**

## Kochbirnen

hat zu verkaufen **Drosihn,** Ahrensburg, Gerichtsdienerr.

**Hamburger Futtermittelmarkt.** Original-Bericht von **G. & D. Lüders, Hamburg.** Das Futtermittel-Geschäft war in letzter Woche sehr belebt. Die Aufträge vom Inlande liefen in Folge des beginnenden Herbstbedarfs

in größerem Umfange ein. Vielfach mußten die Konsumenten sich zur Bewilligung höherer Preise entschließen. Die Verschiffungen nach der Oberelbe haben größere Dimensionen angenommen.  
Weizenmehl M. 3.50 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenmehl M. 4.— bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Amsterdam und Antwerpen.  
Weizenmehl M. 4.— bis M. 6.25 pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Weizenmehl M. 3.80 bis M. 5.80 pr. 50 Ko. ab London und Liverpool.  
Gerodnete Getreideschlempe M. 5.50 bis M. 5.80 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Gerodnete Getreideschlempe M. 5.75 bis M. 6.— pr. 50 Ko. ab Magdeburg.  
Gerodnete Biertreber M. 4.75 bis M. 5.25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Erbsenmehl M. 6.75 bis M. 8.10 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl M. 6.— bis M. 6.90 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Cocussnuffkuchen und Cocussnuffmehl M. 5.75 bis M. 7.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Palmenkuchen und Palmkerne M. 5.80 bis M. 5.75 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Rappskuchen M. 5.80 bis M. 6.50 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Mais, verzollt, M. 6.— bis M. 6.60 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Weizenkleie M. 4.50 bis M. 5.25 pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Roggenkleie M. 4.50 bis M. 5.— pr. 50 Ko. ab Hamburg.  
Hamburg, den 1. Oktober 1890. **G. & D. Lüders.**

## Hamburg-Altonaer Central-Viehmarkt, den 1. Oktober.

Hornviehhandel heute zieml. Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder auf 22-23 Thlr., für Mittelwaare auf 19-21 Thlr. und für geringere Waare auf 17-18 Thlr. pr. 100 Pfd. für holsteinische Marktwaare auf 55-60 Pfd. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfd. pr. Pfd. Am Markt standen 70 Rinder und 490 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Plaggegeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 57.— bis —, beste fette schwere zum Verkauf M. 44-46 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 55-56 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 24. bis incl. d. 30. d. Mts. 11000 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — keine russische Pferde, nach dem Süden 420 Rinder und 7000 Schweine. Der Rinderhandel verlief träge. Am Markt standen 1060 Stück, Rest blieben — Stück. Preise von 65 bis 70 Pfd. pro Pfd.

## Witterungs-Beobachtungen.

Oktober.	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaumur.	Wind
2. 9. u. 8.	757.8	+ 5.5	SB
3. 9. u. 8.	767	+ 6	SB
Schöne Temperatur am 1. + 11.5 Gr.			
" " " " " 2. + 9			

B.I.G. M C Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19